Berichte

In der GALERIE IM TAXIS-PALAIS in INNSBRUCK waren vom 2. bis 28. Juni 1970 sechzehn meist große Objekte von ERWIN THORN zu sehen. Es handelte sich dabei um Arbeiten, die in den Jahren zwischen 1958 und 1968 entstanden sind. Der 1930 in Wien geborene Künstler zeigte ausschließlich jene monochromen Gebilde, zu denen er nach verschiedenen bildhauerischen Seitensprüngen gefunden hat. Mit außerordentlich sparsamen Mitteln ruft er durch Auflösung der Flächen in reliefartige Wölbungen und Vertiefungen, und ab und zu in Resonanz und Dissonanz mit ganz schwachen Farbbetonungen, ein Raumgefühl hervor, das sich im Vorbeigehen mit zeitlichen Komponenten paart. Mit etlichen Exponaten wird von Thorn der Schritt zum Environment getan, und wir sehen ihn damit an einer Erweiterung der Formbezüglichkeiten arbeiten. Daß der Künstler einen starken Zug zum Heiteren und Humorigen hat, ging aus dieser Ausstellung mit hervor und ist ein seltener, aber um so begrüßenswerterer Zug im Kunstpanorama unserer Zeit (Abb. 14).

Die GALERIE ZENTRUM 107 in INNSBRUCK zeigte vom 4. bis 17. Juni die „TV-Bilder" des 1942 geborenen Wieners PETER PATZAK. Es waren farbige Radierungen, Siebdrucke und Patzaks präzise ausgeführten Acryl-, Lack- und Temperabilder zu sehen, die in einer neuen, durch Pop-art beeinflußten, Version surrealer Gestaltung Bewältigung unserer unbewältigten Gegenwart versuchen. Von der „Kommunikationsmaschine" des Fernsehens ausgehend, wird in bitterer Ironie dem Konsumenten und Produzenten in unserer technisch-autokraten Gesellschaft manch Seitenhieb verabreicht. Es ist eine sehr kalte und nüchterne Welt. Dem Gegenüber wird röntgenartig der Leib durchleuchtet, und die Manipulation des Menschen wird bis in die innersten Organe genußvoll verfolgt. Daß dabei alte Waffen und Geräte auftauchen, kann aus einem Restbestand romantischen Pubertätstriebes stammen, kann aber auch als ein Verfremdungseffekt gesehen werden, der die Brutalität unserer Zeit ausdrückt. Patzaks weitere Ausstellungstournee wird sich auf Basel, Berlin und noch einmal Basel erstrecken (Abb. 15).

Vom 2. bis 20. Juni waren in der GALERIE AN DER STADTMAUER in VILLACH Graphiken des 1934 geborenen Niederösterreichers ADOLF FROHNER zu sehen. Es ist beachtlich, daß der Leiter dieser kleinen Galerie, Adolf Scherer, so kurz vor der Biennale in Venedig den Künstler, der Österreich heuer bei dieser Veranstaltung vertritt, noch zu einer solch umfangreichen und für Frohners Schaffen bezeichnenden Ausstellung gewinnen konnte. Die meisten der ausgestellten Exponate waren Radierungen, die einige Bleistiftzeichnungen und Serigraphien ergänzten. Damit wurde ein sehr guter Einblick in das derzeitige Schaffen des Künstlers gewährt, dessen Schwerpunkt sich momentan mehr im Bereich des Strichs als in dem der Farbe befindet, was wohl in Frohners künstlerischem Konzept begründet ist. Die Villacher Schau zeigte deutlich, daß hier das Menschenbild unserer Gesellschaft gleich einer Bannung, gleich ungelenken Wandkritzeleien von Kindern und doch sehr überlegt den Troglodyten unserer Zeit zur Konfrontation gegenübergestellt ist (Abb. 16).

In der NEUEN GALERIE in GRAZ stellte vom 14. Mai bis 14. Juli CORNELIUS KOLIG, über dessen Schaffen wir im Heft 109 einen größeren Beitrag brachten, 80 Objekte und 29 Skizzen und Entwürfe aus. Obwohl Kolig erst einige Monate vorher in Klagenfurt seine Werke zeigte, waren in Graz bereits wieder neue Objekte zu sehen, was von dem ungeheuren Fleiß und der Kraft des jungen Künstlers zeugt. Überhaupt wurde durch die Fülle der ausgestellten Objekte bewußt, welch Potential hier im Spiel ist. Gingen bei dieser Schau auch manche Datierungen auf das Jahr 1966 zurück, so daß man auch einen wichtigen Teil der Entwicklung des Künstlers verfolgen konnte, so zeigten die Arbeiten der letzten Jahre eine wesentliche Verdichtung. Man erkennt, Kolig hat sich für seinen Weg entschieden, die Konzentration auf eine bestimmte Art steigerte die Leistung (Abb. 17).

Vom 22. Mai bis 14. Juni folgte in derselben Galerie eine große Ausstellung des Wahlsteirers FRED HARTIG. Es waren 34 Ölbilder und 20 Graphiken zu sehen. Mit Ausnahme des Ölgemäldes „Fische" aus dem Jahre 1950 waren alle gezeigten Arbeiten zwischen 1964 und 1970 entstanden. Von einer Formanalyse ausgehend, „die Natur wird auf charakteristische Grundformen reduziert" (W. Skreiner), kommt Hartig zu linearen Zeichensetzungen, kombinatorischem Einsatz graphischer Elemente mit Farbflecken und -tönungen, wobei er von einer sehr verhaltenen Farbgebung zu einer kräftigen, satten fortschreitet. Das Fragmentarische und Gestreute offener Kritzeleien bildet gleichsam ein Bewußtseinsstenogramm in dem Film menschlich bestimmter Umgebung. Sowohl vom Couleur als auch vom Strich zeigten die Bilder, daß Hartig viel mehr kann als mancher, um den viel Geschrei gemacht wird (Abb. 18).

Im STUDENTENZENTRUM GRAZ waren 20 Zeichnungen (Tusche und Graphit) und 7 Holzschnitte des heute in Stuttgart lebenden WILLI HAHN zu sehen. Schon die Eröffnung fand große Beachtung, es waren zirka 450 Besucher gekommen. Der Künstler, der in Berlin-Charlottenburg seine Ausbildung erfuhr und einen harten Weg durch verschiedene Berufe hinter sich hat, zeigt eine eigenwillige Handschrift. Er verzerrt die Figuren zu koboldhaftem Eigenleben und steigert damit ihre Aussage ins Hintergründige. Großformatige Aktzeichnungen zeigten sein Können. Richard Rubinig, der Kritiker der „Neuen Zeit", bezeichnete sie als seltsame Kreuzungen zwischen Schiele und Laurens. Als Ergänzung zu dieser Schau wurden noch im CAFÉ SCHILLERHOF Zeichnungen Hahns gezeigt (Abb. 19).

In der NEUEN GALERIE in LINZ hing vom 13. Juni bis 5. Juli eine Auswahl von Druckgraphiken der Gruppe 7, die sich durch das Fernbleiben der beiden Künstler Fink und Schellander auf eine Gruppe 5 reduziert hatte. Es waren daher Werke von ERNST STRICKA, ERICH STEININGER, WOLFGANG STIFTER, FRANCO LAGO und PAUL PICHLER zu sehen. Paul Pichler und Wolfgang Stifter gehen den vielen kleinen und doch so entscheidenden Erscheinungen im Kosmos nach und nützen dabei die ganze Vielfalt, die sich durch den Strukturwandel bei der Bearbeitung der Kupferplatte bietet, wobei besonders Stifter oft mit Zwischentönungen operiert, die, einmalig in ihrem Zustandekommen, von hohem Reiz sind, während Pichler eine bestimmtere Figuration einsetzt. Beiden ist ein weicher, lockerer Strich eigen. Anders Stricka und Lago. Strickas Strich ist hart, sicher und langgezogen, seine Optik ist die Großaufnahme, seine Tönungen kontrastreich. Lago, zwar weicher, doch ebenso ausschnitthaft, bringt leicht ornamentale Töne in das Konzert. Erich Steininger ist Solist auf bäuerlich derbem Instrument. Seine expressiven, z. T. sehr großen Holzschnitte beweisen sein großes technisches Können (Abb. 20, 21).

DAS PULT, eine Gruppe für Literatur, Kunst und Kritik, mit dem Sitz in St. Pölten, NÖ., stellte im KÜNSTLERHAUS KREMS vom 1. bis 14. Juni NEUE MALEREI vor. Dieser Titel ist nun sicher nicht sehr glücklich gewählt gewesen, zeigten doch die Aussteller GERTRAUD ARTNER, WOLFGANG ERNST, ADAM JANKOWSKI, ANDREA KOVACHICH, ROBERT LETTNER, NADIA AVE, HERMANN PAINITZ und J. H. STIEGLER auch verschiedene Objekte, Graphiken und Montagen. Ein gewisser Zwiespalt ist schon im Katalog ersichtlich, in dem einleitend a. j. „nicht der künstler zählt, sondern das werk, denn da ist das kunstwerk . . ." schreibt, während später W. Ernst behauptet: „Der Kunstbegriff ist eine in unser Denken hineinprojezierte Lüge." H. J. Painitz hat es in letzter Zeit immer mehr mit radikalen Manifesten. Hermann Stiegler bringt eine Art Computergraphik. Artner, Ave und Jankowski sind sehr sparsam im Einsatz ihrer meist geometrischen Matern.

Ebenfalls in Niederösterreich, in der GALERIE ROMANUM in PERCHTOLDSDORF, waren vom 3. bis 23. Juni „Neue Mutationen" von THEO BRAUN zu sehen. Die großen Eisenätzungen dieses Künstlers werden in letzter Zeit immer strenger und zeichenhafter. Wenn er auch noch organisch weiche Konturen benützt, so ist die Auswahl und Überlappung, die Kombinatorik und Farbzusammenstellung signalartig, manchmal auch zu Plakativem neigend (Abb. 22).

Unter dem Titel „Künstlergruppe Burgenland" waren in der ORANGERIE des Esterházyschen Schlosses in EISENSTADT vom 6. bis 28. Juni die Werke von WOLFGANG BAMINGER, SR. ELFRIEDE ETTL, CHRISTINE KEDL-ELEFANT, RUDOLF KEDL, RUDOLF KLAUDUS, PETER PONGRATZ, RUDOLPH RICHLY und FERI ZOTTER zu sehen. Die in der Künstlergruppe zusammengefaßten Persönlichkeiten sind recht unterschiedlicher Natur, auch die qualitativen Spannungen einer solchen Vereinigung sind evident. Zu einer repräsentablen Vertretung des Landes fehlen allerdings einige sehr wesentliche Namen burgenländischer Künstler. Die Schau selbst, in der eine Kollektive von Rudolf Klaudus, anläßlich dessen 75. Geburtstages, dominierte, brachte interessante Querschnitte aus dem Schaffen der genannten Künstler. Alfred Schmeller schrieb ein sehr humorvolles, launisches Vorwort in dem schönen und dokumentarisch gestalteten Katalog (Abb. 23, 24).

Am 19. Juni wurden in feierlicher Form die Räumlichkeiten des INSTITUTES FÜR MITTELALTERLICHE REALIENKUNDE ÖSTERREICHS in KREMS ihrer Bestimmung übergeben. Dieses in Europa derzeit einzige Institut, das von Univ.-Doz. Dr. Harry Kühnel ins Leben gerufen wurde, hat die Aufgabe, alle Bilddokumentationen jener Zeiten, die Gebrauchsgegenstände aller Art zeigen, zu erfassen und zu katalogisieren. Auf diese Weise wird sowohl dem Kunsthistoriker als auch dem Historiker eine wertvolle Stütze gegeben, ja, nach Vorliegen eines ausreichenden Materials wird es möglich sein, einen neuen Zugang zu den Problemen der Zeit zu finden. An Stelle des größtenteils auch heute noch praktizierten Geschichtsunterrichtes mit dem Schwerpunkt auf staatspolitischen Vorgängen, Kriegen, Verträgen u. a. m. wird eine kulturgeschichtliche Auffassung treten. Eine humanere und friedlichere Weltschau könnte auf Grund solcher Lehr- und Anschauungsmethoden Platz greifen.

In der GALERIE VALLOMREUSE in BIARRITZ stellte der niederösterreichische Bildhauer FRANZ ANTON COUFAL vom 1. bis 30. April 14 Plastiken und 20 Graphiken aus. Mit Ausnahme einer Arbeit aus Carrara-Marmor handelte es sich bei den plastischen Werken ausschließlich um Unikatbronzen, die im Ausschmelzverfahren entstanden. Die Exposition wurde von der französischen Presse eingehend gewürdigt (Abb. 25).

Alois Vogel

Österreichisches Museum für angewandte Kunst – Ausstellungen

Fünfte Ausstellung der Bibliothek und Kunstblättersammlung: „Der Graphiker Hans Thomas". Professor Hans Thomas, Lehrer an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, zeigt in der Zeit vom 23. September bis Ende November 1970 eine Auswahl seiner Graphiken.

Im Säulenhof des Museums waren im Rahmen einer Spontanausstellung im Sommer 1970 Metallplastiken des Bildhauers Josef Schagerl zu sehen. (Wir werden im nächsten Heft über beide Ausstellungen näher berichten.)

BILDTEXTE 14–25

14 Erwin Thorn, „Sechs Objekte", 1967
15 Peter Patzak, „Man – Incorporation", 1969. Acryl, 120 × 80 cm
16 Eröffnung der Ausstellung „Adolf Frohner" in der Galerie an der Stadtmauer, Villach
17 Cornelius Kolig, Variationsplastik aus dem Plexiplastik-Baukasten, 1969. Eisen vernickelt, Plexiglas, Hartschaum, 50 × 50 × 70 cm
18 Fred Hartig, „Figuration II". Öl/Leinwand, 97 × 130 cm
19 Willi Hahn, „Befreiung 69". Holzschnitt
20 Ernst Skricka, „Er will hinweg und schafft es doch nicht", 1969
21 Wolfgang Stifter, „Farbige Komposition", 1968. Farbradierung
22 Theo Braun, Mutation 22-1970
23 Blick in die Ausstellung der „Künstlergruppe Burgenland" in der Orangerie des Schlosses Esterházy in Eisenstadt
24 Rudolf Klaudus, „Bauernhof". Öl
25 Franz Anton Coufal, „Balkenträger", 1970. Unikat, Bronze